



Signalwege blockieren

Experten der Klinik für Augenheilkunde am UKM setzen beim Kampf gegen das fortgeschrittene Basalzellkarzinom auf innovativen Wirkstoff.

Das Basalzellkarzinom (BCC) ist die weltweit am häufigsten diagnostizierte bösartige Hautkrebserkrankung. Es tritt bei etwa 30 bis 100 je 100.000 Einwohnern in Deutschland auf – vorwiegend im Gesicht, Nacken oder an anderen Stellen des Kopfes, die regelmäßig der Sonne ausgesetzt sind. Vor allem ältere Menschen nach dem 60. Lebensjahr sind betroffen. Während das lokal begrenzte BCC als gut heilbar gilt, blieb für Patienten mit einer fortgeschrittenen oder metastasierenden Form der Erkrankung lange nur die sogenannte „Best Supportive Care“ (BSC). Für sie stellt die Einnahme des neuen Wirkstoffs Vismodegib nun eine vielversprechende Therapieoption dar.

„Wenn die Erkrankung voranschreitet, kann der Krebs in die umgebenden Gewebe eindringen – auch in die

Sinnesorgane“, erzählt Dr. Ralph-Laurent Merté, Oberarzt der Klinik für Augenheilkunde am UKM. „Je nach Lokalisation ist das fortgeschrittene BCC stark entstellend. Zudem kann eine Operation oder Strahlentherapie in diesen Bereichen sogar zum Funktionsverlust der Sinnesorgane wie z.B. zur Erblindung führen.“ Lässt sich der Tumor also nicht (mehr) operativ oder strahlentherapeutisch behandeln, ist die Einnahme des seit 2013 in der EU zugelassenen Vismodegib eine vielversprechende Möglichkeit. Bei dem Wirkstoff handelt es sich um den ersten Vertreter einer völlig neuen Wirkstoffklasse. Er wirkt über die Hemmung (Inhibition) des Hedgehog-Signalweges, der eine wichtige Rolle in der menschlichen Embryonalentwicklung spielt, wo er Zellwachstum und -differenzierung reguliert.

„Bei Erwachsenen ist der Hedgehog-Signalweg normalerweise inaktiv“, erklärt Assistenzärztin Viktoria Müller. „Bei circa 90 Prozent der Patienten mit einem BCC ist das nicht so.“ Hier setzt

die innovative Therapie an: Der Wirkstoff blockiert gezielt den Signalweg und bremst damit das Tumorwachstum. „Wir haben in diesem Jahr bei der Behandlung eines Patienten mit einem BCC im Bereich der Nasenwurzel zwischen den Augen mit Vismodegib enorme Erfolgserlebnisse verzeichnet“, so Müller. „Innerhalb weniger Wochen wurde es deutlich kleiner, bis es nach 4 Monaten vollständig verschwand. Lediglich eine kleine Narbe blieb zurück.“

Bisherige Studien haben gezeigt, dass die Ansprechraten zwischen 30 und über 50 Prozent liegen. Dabei treten Nebenwirkungen wie Muskelkrämpfe und Müdigkeit zwar häufig, aber zumeist in moderater Form auf. „Wir haben sicher noch kein Allheilmittel für das fortgeschrittene BCC“, macht Merté darauf aufmerksam, dass die Wirkung des neuen Wirkstoffs jedoch auch ihre Grenzen hat. Denn nicht selten kommt es unter der Einnahme von Vismodegib zu einem lokalen Rezidiv. „Das ist in einem frühen Stadium dann häufig aber noch operabel.“

Kontakt

Klinik für Augenheilkunde
Oberarzt Dr. Ralph-Laurent Merté,
Assistenzärztin Viktoria Müller
T 0251 83-56001
Direktorin: Univ.-Prof. Dr. Nicole Eter





Studie

Gezielter Angriff

Für Patienten mit einem lokal fortgeschrittenen oder metastasierten Weichteilsarkom bietet die Medizinische Klinik A des UKM die Teilnahme an der L19-TNF-Studie (Phase IB) an.

Pro Jahr erkranken zwei bis drei von 100.000 Menschen an einem Weichteilsarkom, das damit zu den eher seltenen Krebsformen zählt. Therapie der Wahl in frühen Stadien ist die Operation, während Patienten mit fortgeschrittener Erkrankung eine systemische Chemotherapie erhalten.

Die an der Studie teilnehmenden Patienten erhalten den Wirkstoff L19-TNF, ein sogenanntes Antikörper-Zytokin-Fusionsprotein, das das Krebstherapeutikum TNF (Tumor-Nekrose-Faktor) gezielt in das Tumorgewebe lenken soll. Dort wirkt TNF dann zytotoxisch auf die Zellen des Tumorgefäßsystems und aktiviert zudem durch seine pro-inflammatorische Wirkung das körpereigene Immunsystem am Ort des Tumorgeschehens. Gegeben wird L19-TNF in Kombination mit dem bei Weichteilsarkomen häufig eingesetzten Chemotherapeutikum Doxorubicin.

Kontakt

Priv.-Doz. Dr. Christoph Schliemann
T 0251 83-45363
Priv.-Doz. Dr. Torsten Keßler
T 0251 83-47602
Studienbüro der Med. A
T 0251 83-49963

Aller guten Dinge sind drei

Dr. Kambiz Rahbar von der Klinik für Nuklearmedizin ist für seine Forschung zur Behandlung von Prostatakrebs zum dritten Mal in diesem Jahr ausgezeichnet worden. Die neue Methode richtet sich an Patienten mit weit fortgeschrittenem Krebsleiden.

Der neue Ansatz beinhaltet eine Behandlung mit der radioaktiv markierten Substanz Lu-177-PSMA-617. Das Nuklid reichert sich in den Zellen des



Prostatakarzinoms an, macht sein Ausmaß und die Streuung sichtbar und bestrahlt diese gleichzeitig. Zudem hemmt es die

weitere Ausbreitung der Krebszellen. Bei mehr als Dreiviertel der untersuchten Patienten war ein Rückgang oder eine Stagnation des Wachstums der Tumorzellen zu erkennen.

Nun erhielt Rahbar für seine Forschung den Dagmar-Eißner-Preis der Mittelrheinischen Gesellschaft für Nuklearmedizin. Außerdem würdigte die Rheinisch-Westfälische Gesellschaft für Nuklearmedizin seine Arbeit mit dem Hans-Creutzig-Preis. Bereits Anfang dieses Jahres hatte der Oberarzt für eine weitere Arbeit auf dem Gebiet mit dem Georg-von-Heyvesy-Preis der Deutschen Gesellschaft für Nuklearmedizin die wichtigste deutsche Auszeichnung dieser Fachrichtung entgegengenommen.

Wegbereiterin für frühere Krankheitsprognose

Wie lassen sich Krankheitsprognose und -verlauf bei Krebspatienten besser abschätzen? Zur Klärung dieser Frage tragen die Forschungsergebnisse von Dr. Anne Becker, Doktorandin der Universität Münster, entscheidend bei. In ihrer Arbeit untersuchte die 28-Jährige den Einfluss der Makrophagenaktivität auf das Wachstumsverhalten von Tumorzellen; dafür erhielt sie nun den mit 500 Euro dotierten Promotionspreis der Maria-Möller-Stiftung.

Makrophagen stoßen ein bestimmtes Protein aus, genannt S100A9, das ihre Aktivität im Tumormilieu widerspiegelt. Genau dieses Eiweißmolekül hat sich Becker bei ihrer Forschung am Institut für Klinische Radiologie des

UKM zu Nutze gemacht: Mithilfe eines Antikörpers, der an S100A9 andockt, konnte sie erstmals die Aktivität dieser aggressiven Zellen im Tumormilieu sichtbar machen. Dabei zeigten Tumoren, die sich später aggressiv vergrößerten, bereits früh intensive Fluoreszenzsignale.



Impressum

HERAUSGEBER Comprehensive Cancer Center (CCCM) – im Auftrag des UKM-Vorstands, Albert-Schweitzer-Campus 1, 48149 Münster
REDAKTION (V. i. S. d. P.) Patricia Liersch
FOTOS Foto- und Medienzentrale/GB Unternehmenskommunikation, sofern nicht anders gekennzeichnet
LAYOUT GUCC grafik & film